

Vergleicht man die ökonomische Wachstums- und Entwicklungstheorie mit der materialen Geschichtsphilosophie, so fällt auf, dass sich beide begrifflich kaum voneinander unterscheiden lassen. Genau genommen handelt es sich bei Wachstums- und Entwicklungstheorien um abgeschwächte Geschichtsphilosophien, die, indem sie eine Bewegung in der Wirtschaftsgeschichte entdecken, sich auf das bloß Ökonomische konzentrieren und so die restlichen Gesellschaftsbereiche ausblenden. Während aber die Entwicklungstheorie – ähnlich der materialen Geschichtsphilosophie – einen qualitativen Prozess über alle historischen Epochen hinweg beobachtet, beschränkt sich die Wachstumstheorie auf die Epoche der Neuzeit und untersucht die quantitative Zunahme des Wohlstandes seit Anbruch des Kapitalismus. Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die zwischen materialer Geschichtsphilosophie einerseits sowie Wachstums- und Entwicklungstheorie andererseits bestehen, werden von folgender Tabelle aufgelistet:

Tabelle 1:

Gemeinsamkeiten und Unterschiede von materialer Geschichtsphilosophie und ökonomischer Wachstums- und Entwicklungstheorie

	Geschichtsphilosophie	Entwicklungstheorie	Wachstumstheorie
Gegenstand	Allgemeine Geschichte	Wirtschaftsgeschichte	Wirtschaftsgeschichte
Horizont	Alle Epochen	Alle Epochen	Neuzeit
Art der Veränderung	Qualitativ	Qualitativ	Quantitativ

Diese Ähnlichkeit liefert eine gewisse Evidenz dafür, dass die ökonomische Wachstums- und Entwicklungstheorie und die materiale Geschichtsphilosophie ideengeschichtlich miteinander verwandt sind. Wirft man dann einen Blick auf die Ahnenreihe beider Disziplinen, stößt man auf erstaunliche personelle Überschneidungen. So haben Protagonisten der materialen Geschichtsphilosophie häufig auch bedeutende Beiträge zur Ökonomik geleistet, wie etwa Anne Robert Jacques Turgot oder Adam Smith.

Ökonomische Wachstums- und Entwicklungstheorien stammen aus der Zeit der klassischen Nationalökonomie und sind damit selbst ein Produkt des Zeitgeistes – des Fortschrittsglaubens der Aufklärung –, der auch materiale Geschichtsphilosophien hervorgebracht hat. Dabei stehen die frühe Wirtschaftstheorie und die materiale Geschichtsphilosophie in einem bemerkenswert interdependenten Verhältnis zueinander: Einerseits haben die Verfasser der materialen Geschichtsphilosophie Kenntnisse der sich gerade zu etablieren beginnenden Ökonomik in ihre Geschichtskonzeptionen inkorporiert, andererseits kam es zur Rückkopplung mit der Wirtschaftstheorie – ursprünglich in der Physiokratie als eine reine Kreislauf-Theorie konzipiert –, innerhalb derer sich die Wachstums- und Entwicklungstheorie als Teildisziplin im Kanon der wirtschaftswissenschaftlichen Fächer aufzustellen begann.

Diesen ideenhistorischen Prozess, in dem sich die Wachstums- und Entwicklungstheorie von der materialen Geschichtsphilosophie löste und ein dynamisches Element Einzug hielt in die bis dato statische Wirtschaftstheorie, gilt es nachzuvollziehen. Pointiert lautet die Fragestellung: Wie ging der Prozess in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts vonstatten, in dem die ökonomische Wachstums- und Entwicklungstheorie entstand?